

mitarbeiten 03/2013

Informationen der Stiftung Mitarbeit

www.buergergesellschaft.de · www.mitarbeit.de

50 Jahre Stiftung Mitarbeit



Jubiläumfest im Arp-Museum Bahnhof Rolandseck

Demokratie gemeinsam gestalten

In diesem Jahr feiert die Stiftung Mitarbeit ihren 50. Geburtstag. War die Gründung der Stiftung Mitarbeit im Jahr 1963 noch von der Sorge um eine »Demokratie ohne Demokraten« geprägt, zeigt der heutige Blick auf ein halbes Jahrhundert ereignisreicher Stiftungsarbeit, dass das aktive und beteiligungsorientierte Demokratieverständnis, das Grundlage unserer Arbeit ist, in Deutschland entschieden an Boden gewonnen hat.

Ein kurzer Blick zurück: Mit seinem Rücktritt als Kanzler endet im Oktober 1963 die Ära Adenauer; die »Spiegel-Affäre« hatte im Jahr zuvor eine Regierungskrise ausgelöst. In Frankfurt am Main beginnt nach jahrelangen Vorbereitungen der »Auschwitz-Prozess«, durch den die bundesdeutsche Vergangenheitsbewältigung ihren juristischen Höhepunkt erfährt. Der amerikanische Präsident John F. Kennedy wird bei seinem Besuch in Westberlin im Juni 1963 umjubelt, wenige Monate später stirbt er bei einem Attentat. Weltpolitisch gipfelt die Ost-West-Konfrontation im Herbst 1962 in der »Kubakrise«.

In vielen Teilen der westlichen Welt zeigen sich erste Ansätze eines zivilgesellschaftlichen Aufbruchs, in der Bundesrepublik sind im Jahr 1963 die problematischen Startbedingungen der zweiten deutschen Demokratie noch kaum überwunden. Der von den Alliierten verordneten Demokratie steht die Mehrheit der Deutschen weiterhin distanziert bis skeptisch gegenüber, zugleich wirkte das Scheitern der Weimarer Republik langfristig nach. Die ersten Nachkriegsjahre standen ganz im Zeichen von Wirtschaftswunder und Wiederaufbau.

In dieser Gemengelage vordemokratischer und autoritärer Traditionsbestände wird am 8. Juni 1963 in

Berlin die Stiftung Mitarbeit gegründet. Engagierte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft mit zum Teil sehr unterschiedlichen politischen Überzeugungen wollen mit der Gründung der Stiftung ein Zeichen setzen und die Demokratie stärken. Die Gründungstagung steht unter der Überschrift »Mitdenken – Mithandeln – Mitverantworten«, die Initiatoren schreiben: »Wichtig ist, unseren Mitbürgern, besonders den Jugendlichen, überzeugende Antworten auf ihre kritischen Fragen angesichts der offensichtlichen Mängel unserer politischen Wirklichkeit zu geben und ihnen konkrete Ansatzpunkte für ihre eigene Mitwirkung zu zeigen. (...) Der Einzelne muss selbst erleben, dass er politisch nicht ohnmächtig ist, sondern durch tätige Mitarbeit die gemeinsamen Angelegenheiten mitgestalten kann.«

Im Berliner Ernst-Reuter-Haus findet der Festakt zur Gründung statt. Die einführenden Grußworte hält Willy Brandt, der als Regierender Bürgermeister von Berlin in der Anfangszeit der Stiftung – die damals noch »Die Mitarbeit – Stiftung für staatsbürgerliche Mitverantwortung« heißt – Mitglied des Stiftungskuratoriums ist. Den Festvortrag hält der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Waldemar Besson zum Thema »Bürgerliche Mitgestaltung – Fundament eines freien Gemeinwesens« – ein Motto, das leitmotivisch bereits die Arbeit der Stiftung in den kommenden Jahrzehnten vorwegnehmen sollte.

Ursprünglich als reines Finanzierungsinstitut gedacht, entwickelte sich die Stiftung Mitarbeit in der Folgezeit als Mittler zwischen verfasster Politik und freier Initiative zu einem prägenden Akteur der sich herausbildenden Zivilgesellschaft.

50 Jahre Stiftung Mitarbeit: für den Politikwissenschaftler Prof. Dr. Roland

(Fortsetzung Seite 2)



Demokratie gemeinsam gestalten

Roth, der seit vielen Jahren an den Schnittstellen von Demokratieentwicklung, Bürgerbeteiligung und sozialen Bewegungen forscht, hat die Stiftung Mitarbeit rückblickend mit dafür gesorgt, dass sich entlang der Entwicklungspfade bundesrepublikanischer Demokratie- und Engagementgeschichte »demokratische Wachstumsringe« ausbilden konnten. Im Zentrum stehen dabei bis heute die Stärkung der Demokratie als Lebens- und Gesellschaftsform sowie die politische Aufwertung aktiver Bürgerschaft. Roland Roth beschreibt die »demokratiepolitischen Interventionen der Stiftung Mitarbeit« wie folgt: »Die politische Verantwortung und Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger in einer Zeit in den Mittelpunkt ihrer Aufklärungs- und Vernetzungsarbeit gestellt zu haben, als dies alles andere als selbstverständlich war, gehört zu den besonderen Verdiensten der Stiftung Mitarbeit. Die Förderung der individuellen politischen Mitarbeit gehört zu ihren Schwerpunkten von Anfang

an. Sie kann für sich in Anspruch nehmen, dies bereits in einer Zeit getan zu haben, als es dafür weder die heute selbstverständliche Begrifflichkeit – Bürgerinitiative, Bürgergesellschaft, Zivilgesellschaft, bürgerschaftliches Engagement – noch die entsprechende politische Anerkennung gegeben hat«. Damit habe die Stiftung Mitarbeit zweifellos »zum Wachstum einer auf Eigeninitiative gegründeten demokratischen Alltagskultur beigetragen, deren Fehlen ausländische Beobachter zur Zeit ihrer Gründung noch beklagt hatten.«

50 Jahre Stiftung Mitarbeit: War die Gründung der Stiftung Mitarbeit im Jahr 1963 noch von der Sorge um eine »Demokratie ohne Demokraten« geprägt, formuliert heute eine zunehmend emanzipierte Bürgerschaft selbstbewusst ihren Anspruch, durch eigenes Engagement Gesellschaft mitzugestalten. Gesellschaftliche Mehrheiten wollen bei Fragen, die ihr Alltagsleben betreffen, beteiligt werden und auf

politische Grundsatzentscheidungen Einfluss nehmen. Diese Erwartungen der Bürgerschaft an eine beteiligungsorientierte Demokratie stehen in einem deutlichen Missverhältnis zu den tatsächlichen Beteiligungsmöglichkeiten. Trotz unbestreitbarer Erfolge ist die Zahl partizipativer Erfolgsbeispiele überschaubar geblieben. Vielerorts fehlt es am politischen Willen, die gestiegenen Mitgestaltungs- und Begründungsansprüche der Bürgergesellschaft zu akzeptieren und auf Augenhöhe mit der Bevölkerung und ihren Initiativen zu kooperieren.

Vor diesem Hintergrund setzt die Stiftung Mitarbeit auch für die Zukunft auf die Kraft der politischen Beteiligung und des bürgerschaftlichen Engagements. Denn eines ist klar: das Engagement für eine lebendige Bürgergesellschaft und eine Vitalisierung der Demokratie verlangt auch in den kommenden Jahrzehnten – dies lässt sich unschwer prognostizieren – unsere Aufmerksamkeit und unseren vollen Einsatz.

50 Jahre Stiftung Mitarbeit: Statements und Grußworte

»Sie haben mich an Ihrer Seite«

Aus Anlass des Jubiläums haben die Stiftung Mitarbeit zahlreiche Grußworte und Glückwünsche von Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft erreicht. Bundespräsident Joachim Gauck würdigt die Stiftung Mitarbeit als »Ideen- und Impulsgeber für ein gutes Gemeinwesen«. Die Stiftung trage dazu bei, »die Bedingungen für ehrenamtliche Arbeit und Bürgerbeteiligung – für gelebte Teilhabe – zu fördern. Sie führt Menschen zusammen, um die Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger zu stärken.« Für dieses Anliegen könne die Stiftung auch in Zukunft auf seine Unterstützung bauen: »Sie haben mich an Ihrer Seite.« Für Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich fungiert die Stiftung als »Pfadfinder, Wegweiser und Mutmacher für engagierte Bürgerinnen und Bürger.« Die Stiftung leiste »täglich einen aktiven Beitrag für eine Demokratieförderung von unten,

indem sie Bürgerinnen und Bürger darin bestärkt, Eigeninitiative zu entwickeln und sich für Aufgaben einzusetzen, die über ein unmittelbares persönliches Interesse hinausgehen.« Diese »konkrete Hilfe zur Selbsthilfe« werde auch »in unserer zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft weiterhin dringend« gebraucht.

Der Soziologe und Verwaltungswissenschaftler Prof. Helmut Klages schreibt: »Die Stiftung Mitarbeit liefert an ihrem 50. Geburtstag das eindrucksvolle Bild einer im Zentrum des gesellschaftlichen Lebens wirkenden Institution, in der sich wesentliche zukunftsstragende Entwicklungskräfte der Gegenwart sammeln, artikulieren und alltags-tauglich festigen können. Sie gehört somit zum Besten, was die institutionelle Landschaft unseres Landes zu bieten hat.« Dr. Hans-Liudger Dienel, der Leiter des nexus Institut für Kooperationsmanagement meint: »Das gesellschaftliche Interesse an

der Bürgerbeteiligung ist nicht nur in Deutschland kräftig gewachsen und damit auch die Bedeutung und Sichtbarkeit der Stiftung Mitarbeit. Hier geht eine Saat auf, die in vielen Jahren und Jahrzehnten in die Erde gepflanzt wurde.« Hille Richers, Vorstandsmitglied des Forum Community Organizing (FOCO) e.V. schreibt: »Es begeistert mich immer wieder zu erleben, wie Ihr es schafft, aktuelle und zukunftssträchtige Initiativen und Methoden frühzeitig zu identifizieren und sie mit Euren begrenzten Mitteln als »kleine Stiftung« äußerst wirkungsvoll zu unterstützen. Die Ermöglichung von Beteiligung und Mitwirkung von allen Menschen, die in Deutschland leben (nicht nur den gut ausgebildeten!), ist die »Baustelle«, die mich in besonderer Weise mit Euch verbindet.«

Weitere Statements und Grußworte sowie Impressionen rund um das Jubiläum unter www.mitarbeit.de/1431.html

Eine neue Partizipations- und Planungskultur

Ein aktuelles Arbeitspapier des Deutschen Städtetages formuliert Standards und Empfehlungen für eine neue Partizipations- und Planungskultur in der integrierten Stadtentwicklung. Das Papier soll Impulse für Kommunen geben und die Entwicklung einer umfassenden kommunalen Beteiligungskultur fördern. Eine Empfehlung: Beteiligungskultur braucht eine ressortübergreifende Koordination innerhalb der Verwaltung sowie eine ausreichende Personalausstattung.

Im Deutschen Städtetag haben sich rund 3.400 Städte und Gemeinden mit mehr als 51 Millionen Einwohner/innen zusammengeschlossen. Vor diesem Hintergrund hat es Gewicht, wenn sich der größte kommunale Spitzenverband dem Thema Bürgerbeteiligung widmet. Für die Arbeitsgruppe Bürgerbeteiligung im Deutschen Städtetag, die das Arbeitspapier erarbeitet hat, sind demokratische Entscheidungsprozesse für Bürger/innen in Städten und Gemeinden besser erlebbar und direkter mitzugestalten als auf anderen staatlichen Ebenen. Die Autor/innen des 30seitigen Papiers verstehen Bür-

gerbeteiligung als konstitutives Element einer lebendigen Demokratie und wesentliche Voraussetzung für eine nachhaltige, integrierte Stadtentwicklung. Bürgerbeteiligung erhöhe allerdings zugleich auch die Komplexität von Planungs- und Entscheidungsprozessen und den Ressourcen- und Kompetenzbedarf. Dies stelle Verwaltung und Politik vor besondere Herausforderungen.

Der Deutsche Städtetag empfiehlt seinen Mitgliedern, sich jeweils vor Ort systematisch mit der lokalen Beteiligungskultur zu befassen und die Möglichkeiten zu ihrer Weiterentwicklung auszuloten. Dazu sei es nötig, zunächst die eigenen

Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen der Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung zu bilanzieren und eine von Politik und Verwaltung getragene Einschätzung des Standes der Beteiligungs- und Planungskultur vorzunehmen. Dieser »Lagebericht zur Beteiligungskultur« sollte veröffentlicht und mit Bürgerinnen und Bürgern sowie allen anderen Akteuren der Stadtentwicklung diskutiert werden. In einem nächsten Schritt rät das Papier allen interessierten Kommunen, Qualitätsstandards für unterschiedliche Typen von Planungsprozessen in Form von Leitlinien zusammenzufassen. Mit einem Beschluss des Stadtrats sollen diese Leitlinien dann als Grundlage des Verwaltungshandelns verbindlich eingeführt werden.

Das Papier betont, dass die in den Leitlinien angekündigten Verbesserungen der Bürgerbeteiligung zwingend mit entsprechenden Personalressourcen und Sachmitteln hinterlegt sein müssen, um Enttäuschungen durch nicht einlösbare Erwartungen bei den Beteiligten in Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu vermeiden.

Das Arbeitspapier im Wortlaut unter www.staedtetag.de

Zivilgesellschaft in Zahlen

Ehrenamt in der Krise?

580.000 Vereine, 19.000 Stiftungen, 10.000 gemeinnützige GmbHs, 8.500 Genossenschaften: Das von verschiedenen Stiftungen getragene Projekt »Zivilgesellschaft in Zahlen« (ZiviZ) liefert in einem neuen Report aktuelle Daten und Fakten zur organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland. Der Bericht zeigt: die Selbstorganisation von Bürger/innen nimmt je nach Handlungsfeld unterschiedliche Formen an.

Ökonomisierung, Besetzungsprobleme ehrenamtlicher Führungsorgane, finanzielle Staatsabhängigkeit: Der Bericht diskutiert aktuelle Krisenszenarien und Thesen im zivilgesellschaftlichen Diskurs und warnt vor vereinfachenden Zuschreibungen und Verallgemeinerungen. Fakt ist: die Organisationen der hiesigen Zivilgesellschaft sind heterogen und vielfältig. Zur Zivilgesellschaft gehören kleine, ausschließlich von bürgerschaftlichem Engagement lebende Initiativen ebenso wie große, wirtschaftlich aktive und vollständig professionalisierte Organisationskomplexe.

Für den sogenannten ZiviZ-Survey wurden im vergangenen Jahr 3.800 zivilgesellschaftliche Organisationen befragt. Danach machen eingetragene Vereine mit mehr als 90 Prozent den größten Teil der Organisationen des Dritten Sektors aus. Deren Zahl ist dabei in Deutschland in den letzten Jahrzehnten stetig gestiegen. Heute gibt es etwa sieben Mal so viele eingetragene Vereine wie 1960. Fast zwei Drittel der Vereine engagieren sich in den Handlungsfeldern Sport, Freizeit, Kultur und Bildung. Der vielfach konstatierten Krise des Ehrenamtes widerspricht der Bericht. Zwar gebe es vielerorts Probleme

bei der Besetzung ehrenamtlicher Leitungsorgane, von einer generellen Krise könne aber angesichts der empirischen Daten keine Rede sein. 60 Prozent der Befragten widersprechen zudem der These, junge Erwachsene seien nicht zum Engagement bereit, sondern hätten nur ihr persönliches Vorankommen im Blick.

Die Zahlen zeigen auch: Mit 37 % erhält nicht einmal die Hälfte aller Organisationen öffentliche Mittel. Der größte Teil der organisierten Zivilgesellschaft finanziert sich ohne staatliche Zuschüsse. Der Bericht stellt weiterhin fest, dass jede/r zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in einer Organisation der Zivilgesellschaft arbeitet. Zusammengenommen tragen Vereine, Stiftungen, gemeinnützige Gesellschaften und Genossenschaften jährlich mit 89 Milliarden Euro zur Bruttowertschöpfung bei, was in etwa dem Anteil der deutschen Bauwirtschaft entspricht.

Mehr Information im Netz unter www.ziviz.info

Brüche, Trends und Traditionen

Die Jahrestagung der Freiwilligenagenturen beschäftigt sich in diesem Jahr mit dem Schwerpunktthema »Bürgergesellschaft engagiert gestalten« (11. bis 13. November in Gera). Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die absehbaren gesellschaftlichen Zukunftstrends das freiwillige Engagement beeinflussen und das Engagementverhalten verändern werden. Wie kann es gelingen, die neuen Herausforderungen mit bewährten Traditionen zu verbinden?

Die Trend- und Zukunftsforscherin Vanessa Watkins (Z_punkt GmbH) berichtet zur Eröffnung über gesellschaftliche Zukunftstrends »Wohin entwickelt sich unsere Gesellschaft?«. Die Engagementpolitikerin Ute Kumpf

widmet sich zum Abschluss der Frage, was die Bürgergesellschaft zur Gestaltung der Zukunft beitragen kann. In zahlreichen Workshops und Gesprächsrunden diskutieren zivilgesellschaftliche Akteure, Wissenschaftler und Mitarbeiter/innen von Freiwilligenagenturen, wohnin sich das bürgerschaftliche Engagement bewegt und welche Herausforderungen auf die verschiedenen Engagementbereiche zukommen.

Die Jahrestagung ist eine Kooperation der Stiftung Mitarbeit und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen.

Nähere Informationen unter www.mitarbeit.de/bagfa.html und bei Nicole Stollenwerk (stollenwerk@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Projekte erfolgreich planen und umsetzen

Ob Durchführung einer Veranstaltung, Erstellung eines Internet-Auftritts oder Stand auf einem Markt: Wichtige Bausteine für die Umsetzung solcher Projekte sind die Motivation und Begeisterung der Beteiligten. Doch mindestens genauso wichtig ist eine gute Planung und Organisation der Aufgaben. Ein gut umgesetztes Projektmanagement setzt zusätzliche Potenziale und Energien frei und ist Voraussetzung für einen effizienten Einsatz der begrenzten Mittel und Ressourcen. Zudem zwingt es zum Vorausdenken und Planen.

Das Seminar (22. bis 23. November 2013 in Heppenheim/Bergstraße) vermittelt Grundkenntnisse, Methoden und Instrumente des Projektmanagements. Die Teilnehmenden reflektieren ihre Projektmanagement-Praxis und arbeiten an ihren aktuellen oder zukünftigen Vorhaben. Das Seminar richtet sich an Verantwortliche von Teams, Projektgruppen, Initiativen und Selbsthilfegruppen.

Nähere Informationen bei Claudia Leinauer (leinauer@mitarbeit.de) und unter www.mitarbeit.de/veranstaltungen.html

Förderprogramm »Werkstatt Vielfalt«

Junge Menschen in Deutschland wachsen in einer Gesellschaft auf, die so bunt und vielfältig ist wie nie zuvor. Kontakte zwischen Menschen aus unterschiedlichen sozialen, kulturellen oder religiösen Milieus sind von grundlegender Bedeutung für das gegenseitige Verständnis und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Hier setzt die »Werkstatt Vielfalt« an, das Förderprogramm der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mitarbeit. Es werden Projekte gefördert, die die Selbstwirksamkeit und aktive Teilhabe junger Menschen an ihrem Lebensumfeld unterstützen.

Das Förderprogramm unterstützt ausgewählte Projekte mit bis zu

7.000 Euro für einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten bis zu höchstens zwei Jahren. Einsendeschluss für die zweite Auswahlrunde ist der 15. September 2013.

Mit der finanziellen Förderung verbindet sich für die Projektverantwortlichen zudem die Möglichkeit, an einer Projektwerkstatt teilzunehmen, bei der sie sich von Experten beraten lassen, Erfahrungen austauschen und an der Weiterentwicklung des Programms arbeiten können.

Bewerbungsformulare und ausführliche Informationen zum Programm finden sich unter www.mitarbeit.de/werkstatt_vielfalt.html

Jubiläumsförderung

Zweite Förderrunde

Die Stiftung Mitarbeit unterstützt im Rahmen ihrer Starthilfeförderung bürgerschaftlich engagierte Initiativen, die in den Bereichen Soziales, Politik, Bildung, Kultur, Umweltschutz, Gesundheit und Kommunales aktiv sind.

Anlässlich ihres 50jährigen Bestehens hat die Stiftung Mitarbeit – ermöglicht durch die Andreas-Mohn-Stiftung – die Jubiläumsförderung 2013 aufgelegt. Im Rahmen dieser Sonderförderung wird der Förderbetrag der Starthilfeförderung auf bis zu 1.500 Euro erhöht und an ausgewählte Gruppen, Initiativen oder Vereine vergeben. Voraussetzung ist, dass zunächst ein Antrag im Rahmen der regulären Starthilfeförderung gestellt wird. Besteht ein Interesse an der Jubiläumsförderung, muss dem Antrag eine inhaltliche Begründung sowie ein weiterer Kostenplan für die erhöhte Fördersumme beigefügt werden. Für die Jubiläumsförderung 2013 gelten die Förderrichtlinien der Starthilfe.

Antragsschluss der zweiten Förderrunde ist der 15. September 2013.

Ausführliche Informationen unter www.mitarbeit.de oder bei Nicole Stollenwerk (stollenwerk@mitarbeit.de) in der Bundesgeschäftsstelle

Impressum

mitarbeiten
Informationen der
Stiftung MITARBEIT
Vierteljährlich, kostenlos



Redaktion:
Hanns-Jörg Sippel, Ulrich Rüttgers

Stiftung MITARBEIT
Ellerstraße 67
53119 Bonn
Telefon (02 28) 6 04 24-0
Telefax (02 28) 6 04 24-22
E-Mail info@mitarbeit.de
www.mitarbeit.de
www.buergergesellschaft.de

Vorstand: Hanns-Jörg Sippel (Vorsitzender), Beate Moog

Stiftungsrat: Prof. Dr.-Ing. Bettina Oppermann (Vorsitzende)

Konto: Volksbank Bonn Rhein-Sieg
(BLZ 380 601 86) Kto. 20 10 54 00 14

Die Stiftung MITARBEIT wird vom Bundesinnenministerium gefördert.